Miscellen.

Handschriftliches.

Ueber die Tibullhandschrift A.

Als ich vergangenen Sommer nach meiner Rückkehr von London Erholung von den Anstrengungen mehrwöchentlicher Arbeit im British Museum durch einen kurzen Aufenthalt im schönen Thale der Wharfe in Yorkshire suchte und fand, legte sich mir der Gedanke nahe, das benachbarte York zu besuchen, sowohl um das herrliche Münster zu sehen als auch um mich nach einer Tibullhandschrift umzuthun, die bei Lachmann mit dem Buchstaben A bezeichnet ist (s. praef. Tibull. p. IV). Sie gehörte einem Erzbischof von York, und war von Nic. Heinsius verglichen worden. Seine Collation befindet sich in der königl. Bibliothek zu Berlin. Ist die Hds. noch in York, oder wo ist sie gegenwärtig? Auf die erstere dieser Fragen kann ich jetzt definitive Antwort geben, auf die zweite freilich nicht.

In York befindet sich eine kleine, meist alte Bücher (doch darunter einige sehr werthvolle) und wenige Hss. von keiner Bedeutung enthaltende Bibliothek, die dem Münster gehört, und nach dem ehrwürdigen Staube zu schließen, der sie überlagert, von Niemanden benutzt wird. Daß ein Fremder die Library zu sehen wünschte, schien ein ganz unerhörtes Ereigniß zu sein, indessen meine Empfehlungsbriefe von London halfen, und der Bibliothekar, einer der Minor Canons des Minster begleitete mich zu seinen Büchern, nachdem die Schlüssel herbeigeschafft waren. Zwei Stunden war ich in der Bibliothek, aber beim Herauskommen hatte ich nur das negative Resultat, daß die gesuchte Hds. nicht da sei. Ich kann versichern, daß mein und des freundlichen Bibliothekars Nachsuchen so eifrig war wie möglich; durch Nachschlagen in den alten Catalogen der Bibliothek fand sich auch, daß die Hds. n i e da gewesen war.

Es war also jetzt evident, daß die gesuchte Hds. im Privatbesitze eines Erzbischofs von York gewesen war. Wo war sie dann hingekommen?

Um hierauf Antwort zu bekommen, wandte ich mich an den Rev. J. Raine, in York, der sich mit einer allgemeinen Lebensbeschreibung der Erzbischöfe von York beschäftigt und überhaupt in der Spezialhistorie der Stadt und des erzbischöflichen Sitzes wohlbewandert ist. Nachdem ich ihm alle Verhältnisse dargelegt hatte, empfing ich folgenden Brief:

York, August 11, 1865.

Dear Sir,

I am sorry to be unable to give you any information about the Ms. of Tibullus. It is evident that there is no such work in the Minster library at York, which belongs to the Chapter only. There is no library attached to the archiepiscopate, ex officio, as there is at Lambeth. It is evident to me from what you say that the Ms. must have belonged to John Williams, who was archbishop of York from 1641 to 1650. Williams was a scholar and a friend of scholars, and Dr. Hacket who wrote his life, speaks highly of his zeal in the cause of literature and learning. Archbishop Williams was in disgrace during the Civil wars and died in retirement in Wales. I am not aware that his library is in existence. Believe me, dear Sir,

Very truly yours

J. Raine.

Dies ist Alles, was ich jetzt geben kann. Sollte Jemand so freundlich sein, die Collation des Heinsius in Berlin nachzusehen (mss. occid. bibl. Diez. n. 55[d] fol. 15 sqq.) und in dieser Zeitschrift mitzutheilen, ob sich dort nähere Angaben über den damaligen Besitzer und den Ort der Hds. finden, so bin ich gerne zu neuen Nachforschungen (im British Museum, oder durch eine Anfrage in Notes and Queries) bereit. Leider muß ich befürchten, daß die Hds. in den wilden Zeiten des Bürgerkrieges, wo so Vieles untergegangen ist, auch für immer verschwunden ist.

Manchester, 1. Nov. 1865. W. Wagner.

Zur lateinischen Anthologie.

Die für die Kritik der Aratea des Germanicus und der zu denselben gehörigen Scholien wichtige Handschrift aus dem 9. Jahrhundert, der codex Parisinus 7886 (olim 5451) in 2 Columnen zu je 35 Zeilen geschrieben, welche früher im Besitz von du Puy war, enthält auch einige Gedichte aus der lateinischen Anthologie. Der Schreiber der Handschrift hat dieselben benutzt, um den leer gebliebenen Raum einzelner Columnen damit auszufüllen. Nicolaus Heinsius hat unsere Handschrift schon in Händen gehabt und die betreffenden Gedichte für Burmann daraus abgeschrieben. Allein da Burmann die Lesarten derselben sehr mangelhaft angeführt hat, so mag es vielleicht